



Wer wir sind – Was wir wollen





Impressum

Hospizverein Würzburg e.V.

Neutorstraße 9

97070 Würzburg

Tel: 0931 5 33 44

Fax: 0931 5 66 86

info@hospizverein-wuerzburg.de

<https://www.hospizverein-wuerzburg.de>

Illustrationen: pixabay.com

1. Ziele

Der Hospizverein Würzburg begleitet Menschen auf der letzten Wegstrecke des Lebens mit dem Ziel, ihnen bis zuletzt ein menschenwürdiges Leben mit einer möglichst guten Lebensqualität zu erhalten.

Das bedeutet u. a.

- weitestgehend schmerz- und beschwerdefrei zu sein;
- fürsorglich begleitet zu werden, sowie soziale Kontakte zu haben;
- mit den individuellen Bedürfnissen und dem Recht auf Selbstbestimmung bis zuletzt geachtet zu werden.

Hospiz möchte dazu beitragen, dass Sterben und Trauer wieder ihren Platz im Leben haben. Deshalb nimmt sich Hospiz Menschen jeden Alters an, die mit schwerer Krankheit, Verlust und Abschied konfrontiert sind.

Hospiz schließt die Angehörigen und das soziale Umfeld des Kranken mit ein.

Hospiz begleitet Menschen auf dem Weg durch die Trauer.

Hospiz will dazu beitragen, die Hospizidee in die Gesellschaft zu tragen und um Solidarität und Verständnis werben, für Menschen, die mit Tod und Abschied konfrontiert sind.

Hospiz will einen politischen Beitrag leisten zur Entwicklung von mehr Mitmenschlichkeit in einer hochtechnisierten und sich schnell wandelnden Gesellschaft.

2. Leitlinien und Prinzipien

Ein Blick in die Geschichte

Die Gründungsmitglieder des Hospizvereins waren Frauen und Männer unterschiedlicher Herkunft, was Weltanschauung und Religion betraf, engagierte Christen und Nichtchristen, Gläubige und Agnostiker. Sie entschlossen sich einen weltanschaulich neutralen Verein zu gründen. Weiterhin war ihnen die Unabhängigkeit von staatlichen, kommunalen und kirchlichen Trägern wichtig. Die Ehrenamtlichkeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie aller Hospizbegleiterinnen und -begleiter war ihnen ein wichtiges Prinzip ebenso wie die Unentgeltlichkeit aller Angebote. Diese Prinzipien prägten die Arbeit des Vereins.

Die geschichtliche Entwicklung der Hospizbewegung brachte auch Veränderungen für den Hospizverein Würzburg.

Entwicklungen im Verein wie:

- viele neuen Aufgabenfelder, (z.B. Palliativstationen, Stationäres Hospiz, Kooperationen mit Krankenhäusern und Pflegeheimen);
- Sicherstellung der Qualität der Begleitungen, (z.B. Aus- und Weiterbildung, Supervision, Begleitung der Begleiterinnen und Begleiter);
- eine ständige wachsende Zahl an Anfragen;
- eine hohe Anzahl ehrenamtlicher Begleiterinnen und Begleiter;
- ein neues Ehrenamt das auch Unterstützung einfordert.

Dazu kommen gesellschaftliche Entwicklung wie:

- Das Recht auf Hospizbegleitung (Hospiz- und Palliativgesetz);
- die Förderung der Hospizarbeit durch die Krankenkassen;
- die Entwicklung und Stärkung der Palliativmedizin und Palliativpflege.

Um alle Veränderungen zu bewältigen und die organisatorischen Aufgaben zu regeln brauchen heute Ehrenamtliche die Unterstützung durch hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Diese sind auch staatlicherseits vorausgesetzt und finanziert. Deshalb ist der Hospizverein Anstellungsträger von Koordinatorinnen, einer Bürofachkraft und vom Ambulanten Hospiz- und Palliativ care Beratungsteam (AHPB) und Brückenteam an der Palliativabteilung.

Alle hauptamtlichen Funktionen sind in der Finanzierung durch staatliche und kommunalen Stellen gestützt.

Trotzdem ist der Hospizverein seinen Grundsätzen treu geblieben.

Unabhängigkeit

Der Hospizverein Würzburg e.V. wurde am 19.11.1991 als unabhängiger Verein gegründet. Die Unabhängigkeit von staatlichen, kommunalen, kirchlichen Trägern heißt für uns: Ideelle, spirituelle oder gesellschaftspolitische Einflussnahmen werden abgelehnt und vermieden. Der Verein steht damit auch in keiner „Bring-Schuld“ und nicht unter Leistungsdruck. Das „Wie“ – die Qualität in der Zeit der Begleitung oder im Umgang mit Angehörigen und Trauernden – ist wichtiger als nur die abgeleistete Menge Zeit.

Viele unserer Mitglieder würden ihre Kraft und Zeit nicht gleichermaßen für etablierte Institutionen mit ihren häufig hierarchischen Strukturen einsetzen.

*Öffne der Veränderung deine Arme,
aber verlier dabei deine Werte nicht aus den Augen:*

Dalai Lama



Die eigene Überzeugung, der eigene Glaube,
ist nicht Maßstab für andere.
„Was will dieser Mensch, was ich für ihn tun soll?“
ist die Frage, nicht, was ist mir persönlich wichtig!
Es geht um diese „Selbstvergessenheit“ zugunsten eines anderen,
ihn mit Achtung und Liebe dort abzuholen, wo er ist,
ihm die Freiheit zu lassen, seine religiösen Wünsche zu haben oder auch nicht.
Diese Toleranz ist für einen Verein,
in dem auch Mitglieder und Engagierte der christlichen Kirchen sind –
vertraut mit Gebet und religiösen Riten – eine besondere Form von Frömmigkeit
in einer säkularen Welt.

Ehrenmitglied Helga Strätling Tölle, Hospizbrief 1/2002



Weltanschaulich neutral und verpflichtet den allgemeinen humanitären Werten und der christlichen Ethik.

Der Hospizverein Würzburg ist ein weltanschaulich neutraler Verein, verpflichtet den allgemeinen humanitären Werten – wie sie im Grundgesetz der Bundesrepublik und der Deklaration der Menschenrechte festgelegt sind – und dem Prinzip der christlichen Ethik, das Leben jedes Menschen zu achten und zu schützen wie das eigene Leben.

Der Hospizverein Würzburg will so in einer pluralen und multikulturellen Gesellschaft ein Zeichen setzen, wie Menschen aus unterschiedlichen Motiven heraus zusammenwirken können.

Ein weltanschaulich neutraler Verein ist ein Lernfeld für Toleranz und Respekt vor der Selbstbestimmung eines jeden Menschen am Lebensende. Dieses Prinzip der Offenheit ist heute für viele Menschen von großer Bedeutung, sei es, dass sie Hospiz in Anspruch nehmen, oder dass sie selbst für Hospiz aktiv werden wollen. So hat der Hospizverein Würzburg Begleiterinnen und Begleiter aus allen Gruppen der Gesellschaft und ist offen für alle, die sich an ihn wenden. Religionszugehörigkeit ist kein Kriterium. Auf der anderen Seite achten die Verantwortlichen darauf, dass für jede Art von missionarischem Eifer im Hospizverein kein Platz ist, weil dadurch die angestrebte Offenheit und Toleranz verhindert wird.

Ehrenamtlichkeit und Unentgeltlichkeit als Geste mitmenschlicher Solidarität

Für den Hospizverein Würzburg ist die Ehrenamtlichkeit der Begleiterinnen und Begleiter ebenso wie des gesamten Vorstands und des Schulungsteams eine Geste mitmenschlicher Solidarität.

Der Hospizverein und die Hospizbegleiterinnen und -begleiter arbeiten unentgeltlich und nehmen – im Rahmen einer Begleitung – keine Geld- oder andere größere Geschenke an. Hospizbegleitung ist für uns eine Geste freiwilliger Mitmenschlichkeit, nicht eine abrufbare bezahlbare Dienstleistung.

Nach den bisherigen Erfahrungen baut Ehrenamtlichkeit und Unentgeltlichkeit viel Misstrauen ab und fördert den Aufbau guter zwischenmenschlicher Beziehungen.

Aus der Ehrenamtlichkeit ergibt sich aber auch, dass der Hospizverein Würzburg e.V. in der Regel keinen „Rund-um-die-Uhr-Einsatz“ leisten kann. Viele Hospizbegleiterinnen und -begleiter stehen voll im Beruf oder sind familiär gebunden, schon von daher ist ihr Zeitvorrat begrenzt. Deshalb ist es wichtig, viele Mitglieder, ihre Interessen, Fähigkeiten und ihre verfügbare Zeit, entsprechend einzubinden. Außerdem ist darauf zu achten, dass nicht nur einige wenige Hospizbegleiterinnen und -begleiter viel, vielleicht zu viel, arbeiten, um einer Überforderung vorzubeugen.

Hauptamtliche Mitarbeiter unterstützen die Ehrenamtlichen.

Kooperation

Gute Hospizarbeit ist auf eine enge Kooperation mit Professionellen aus den Bereichen Pflege, der Medizin, der Theologie, der Psychologie, um nur einige zu nennen angewiesen. Wir haben von Anfang an Hospizarbeit nicht als Konkurrenz zu deren Tätigkeit, sondern als zusätzliches Angebot für Menschen in der letzten Phase ihres Lebens angesehen.

Kooperation und gegenseitige Anerkennung von Professionellen und Ehrenamtlichen sichert Arbeit und Weiterentwicklung von Hospiz.

Die weite Vernetzung des Hospizvereins mit professionellen Einrichtungen spiegelt sich in den Kooperationsverträgen mit vielen Institutionen wider.

3. Die praktische Arbeit

Hospizbegleiterinnen und -begleiter sind keine Einzelkämpfer und es gibt keine Hospizbegleiterinnen und -begleiter ersten und zweiten Grades. Auch wenn das Herzstück der Hospizarbeit die Begleitung ist, ohne die anderen Organe kann das Herz nicht schlagen. Viele Dienste sind notwendig, damit die Arbeit im Hospizverein Würzburg reibungslos funktioniert.

Hospizzentrale

Als freie Initiative braucht der Hospizverein Würzburg eine zentrale Anlaufstelle.

Hier ist das Büro für administrative Aufgaben (Verwaltung, Schriftverkehr, Buchhaltung) untergebracht, und es treffen sich in den Gruppenräumen die unterschiedlichen Hospizgruppen sowie die Trauerkreise und Schulungsgruppen.

In der Zentrale haben die Koordinatorinnen ihren Arbeitsplatz. Von hier aus koordinieren sie die Einsätze, planen Supervisionen, helfen bei der Schulung, beraten Besucher und Begleiterinnen und Begleiter,

Ehrenamtliche Hospizbegleiterinnen versehen dort als Präsenzteam abwechselnd an drei Vormittagen in der Woche ihren Dienst. Information und Kontaktpflege am Telefon oder im persönlichen Gespräch sind die wichtigsten Aufgaben.

Damit wir außerhalb der Präsenzzeiten erreichbar sind, steht in der Zentrale der Anrufbeantworter. Dieser wird mehrmals täglich vom ehrenamtlichen Einsatzteam abgehört. Anrufer werden dann zeitnah zurückgerufen.

Anfragen

Es erreichen uns viele Fragen nach Information wie:

nach stationären Hospizen

zum Thema Schmerztherapie

zum Thema Patientenverfügung

zum Thema Trauerbegleitung

Im persönlichen Gespräch oder telefonisch werden von den Koordinatorinnen bzw. von erfahrenen Hospizbegleiterinnen und -begleitern die gewünschten Auskünfte gegeben, oder es wird auf entsprechende Fachstellen verwiesen.

Es kommen aber auch vermehrt Anfragen an den Hospizverein, von Menschen, die Rat suchen: Sie haben Fragen zur Entlastung in schwierigen oder konflikthaften Situationen.

Angehörige wollen zusammen mit dem Hospizbegleiter nach Wegen suchen, wie sie die Pflege und Begleitung ihres Schwerstkranken oder Sterbenden bewältigen können. Es geht ihnen um die Klärung ihrer Situation und die Besprechung der nächsten Schritte. Häufig wollen sie zunächst nicht auf fremde Hilfe zurückgreifen, sind aber froh zu wissen, dass der Hospizverein bereit ist, sie zu unterstützen, wenn sie Hilfe brauchen.

Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen, ihrer Angehörigen und ihres Umfeldes

Die Koordinatorinnen und speziell erfahrene ehrenamtliche Hospizbegleiterinnen bilden das Einsatzteam. Es nimmt alle Anfragen zur Situation des Schwerkranken, seiner Angehörigen und seines Umfeldes entgegen und koordiniert die Einsätze der Hospizbegleiterinnen und -begleiter in der Sterbebegleitung. Es nimmt den Erstkontakt mit den Hilfesuchenden auf, setzt Hospizbegleiter und -begleiterinnen ein und steht diesen während der Begleitung bei Bedarf zur Seite. Das Einsatzteam hört außerhalb der Bürozeiten in regelmäßigen Abständen den Anrufbeantworter des Hospiztelefons ab und nimmt Kontakt mit den Anrufern auf.

Psychosoziale Aspekte stehen bei der ambulanten Begleitung schwerkranker und sterbender Menschen ganz im Vordergrund: Verlassen sein im Alter, Vereinsamung durch die „tödliche Krankheit“, durch soziale Ausgrenzung, nicht selten auch aus der medizinischen Versorgung, wenn es heißt „wir können nichts mehr für Sie tun“. Solche Patienten empfinden viel Wut und Trauer, sie fühlen sich wie „lebendig tot“.

Der Hospizverein begleitet schwerkranke, sterbende Menschen zu Hause, im Pflegeheim, im Krankenhaus, im stationären Hospiz und auf den Palliativstationen.

Oft kommen besonders bei "hoffnungslosen" und „austherapierten“ Tumorerkrankungen unerträgliche Schmerzen hinzu, für die palliativmedizinische Hilfe vermittelt werden kann. Aus diesem Grund ist für den Hospizverein der gute Kontakt zu den Palliativstationen des Klinikums Würzburg Mitte und zur Spezialisierten Ambulanten Palliativversorgung (SAPV) des Juliusspitals, zu niedergelassenen Schmerztherapeuten und den Schmerzambulanzen der Universität Würzburg eine wichtige Voraussetzung, um Hilfe anbieten zu können. Erst eine gute Schmerztherapie schafft die Basis, dass Kraftquellen aus zwischenmenschlichen Beziehungen und aus spirituellen Quellen wahrgenommen werden können.

Außerdem muss das soziale Umfeld für „ein lebenswertes Leben bis zuletzt“ oft erst geschaffen werden. Ohne die Zusammenarbeit mit vielen Stellen und Institutionen - besonders ohne die wertvolle Grundversorgung durch Sozialstationen und Familienpflegeeinrichtungen – wäre solches nicht möglich.

Was ehrenamtliche Hospizbegleiterinnen und -begleiter in der Begleitung anbieten können, ist ein Stück ihrer Zeit, ihrer Kraft, ihres Mitfühlens und gegebenenfalls ihrer Lebens- und Berufserfahrung. Einsamkeit, Angst und Trauer teilen, letzte Wünsche, so es irgend geht, erfüllen, intrafamiliäre oder medizinische Konfliktsituationen aushalten und - wo möglich - entschärfen, Angehörigen zur Seite stehen und sie oder die Pflegekräfte in Krankenhäusern und Heimen zeitlich entlasten, gehört zu den Aufgaben, denen sich der Hospizverein Würzburg e.V. stellt

Auf Wunsch stehen Hospizbegleiterinnen und -begleiter den Hinterbliebenen auch noch eine Zeit lang unterstützend und tröstend zur Seite. Außerdem machen sie auf die Trauergruppen des Hospizvereins aufmerksam und bieten eventuell für den ersten Besuch ihre Begleitung an.

Bei allen Aufgaben der Begleitung sind Diskretion und Verschwiegenheit von grundlegender Bedeutung und für alle Hospizmitarbeiter verpflichtend. Sterbende und ihre Angehörigen sowie Trauernde fühlen sich oft hilflos und bedürftig. Sie sind darum besonders verletzlich.



Trauerbegleitung

Trauerbegleitung ist ein wichtiger Bestandteil unserer Hospizarbeit. Tod und Trauer sind in unserer Gesellschaft Tabuthemen, die weitgehend verdrängt werden. Viele Menschen fühlen sich nach dem Tod eines nahen Angehörigen mit ihren Gefühlen, Sorgen und Nöten alleingelassen und geraten häufig in zunehmende Isolation. Da ist es oft hilfreich und tröstlich, mit Menschen zusammenzukommen, die ähnliche oder auch ganz andere Erfahrungen gemacht haben. Der Hospizverein bietet ihnen die Möglichkeit, in geschütztem Rahmen ihrer Trauer Raum und Ausdruck zu geben.

Unter der Leitung erfahrener Trauerbegleiterinnen treffen sich folgende offene Trauergruppen:

Trauern und Trösten – Ohne einander

wendet sich an alle, die den Tod eines nahen Angehörigen betrauern.

Du fehlst uns so – für verwaiste Eltern

wendet sich an Familien, die den Verlust eines Kindes durch Krankheit, Unfall oder Suizid betrauern. Auch Eltern, die ihr Baby während der Schwangerschaft oder bei der Geburt verloren haben, sind herzlich willkommen.

Wunschfrei

spricht junge Erwachsene zwischen 18 und 30 Jahren an

Trauer- und Lebens-Café

bei dem sich die Teilnehmer in einem eigens angemieteten Raum zu Kaffee und Kuchen treffen und sich austauschen können. Nach vorangegangener Trauergruppen-Erfahrung bietet hier der Hospizverein noch eine zwanglose Möglichkeit an, sich zu treffen.

Märchen-Erzählcafé für Trauernde in Volkach

Damit alle, die von einem lieben Menschen Abschied nehmen mussten mit ihrer Trauer nicht allein bleiben, laden wir zum Austausch und zur Begegnung ein.

Alle Gesprächskreise verstehen sich als „offenes Angebot“, d.h. ohne Teilnahmeverpflichtung und ohne vorherige Anmeldung. Auch ist die Teilnahme unabhängig vom zeitlichen Abstand zum Todesfall und sie ist zeitlich nicht begrenzt. Gegenseitige Toleranz und Diskretion sind wichtige Elemente in den Trauerkreisen.

Gelegentlich ergibt sich die Notwendigkeit von Einzelgesprächen - sei es, dass ein Einzelner die Gruppe und deren Offenheit und die Vielzahl der Schicksale noch nicht ertragen kann, oder sei es, dass ein Einzelner und das Ausmaß seiner Not die Gruppe überfordert.

Supervision

Die Begleitung von Schwerstkranken, Sterbenden und Trauernden hinterlässt Spuren. Es gehört zu den Verpflichtungen des Hospizvereins, sich um das Wohl und die seelische Gesundheit seiner Begleiterinnen und Begleiter in der Sterbe- und Trauerbegleitung zu kümmern. Dazu dienen regelmäßige Supervisionsgruppen mit hospiz erfahrenen Supervisoren. Supervision soll einer Überforderung (Burn-out) zuvorkommen und einen Erfahrungsaustausch und ständiges Hinzulernen ermöglichen.

*„Der Tod ist nicht das Gegenteil vom Leben,
sondern ein Teil davon.“*

Haruki Murakami



Aus- und Weiterbildung

Die Hospizbegleiter-Schulung befähigt zum Umgang mit Sterben, Tod und Trauer und ist die Voraussetzung für den aktiven Einsatz in der Sterbe- und Trauerbegleitung. Die Schulung zum Hospizbegleiter erfolgt nach einem eigenständigen Konzept und stimmt mit den Ausbildungskriterien des Bayer. Hospiz und Palliativverbandes überein.

In der Schulung gilt es zunächst die eigene Lebenserfahrung und Lebenseinstellung zu reflektieren. Dabei kann es geschehen, dass Teilnehmer auf eigene Defizite stoßen, auf Versäumtes, auf Ungeklärtes. Hier kann es nicht Aufgabe des Schulungsteams sein, therapeutisch tätig zu werden, doch es ist wichtig, den Teilnehmer gegebenenfalls darauf aufmerksam zu machen und zu beurteilen, ob sein Einsatz in der Sterbe und Trauerbegleitung sinnvoll ist. Weitere wichtige Voraussetzungen, um ein „Sterben in der Realität“ begleiten zu können, sind u. a. Toleranz, das Mittragen von Konflikten, das Wahrnehmen der Wünsche und Bedürfnisse des Kranken und seiner Angehörigen, das richtige Maß an Nähe und Distanz, das Wissen um Möglichkeiten der Verbesserung der Lebenssituation (z.B. Schmerztherapie, Palliativ-Care), sowie die Achtung spiritueller Bedürfnisse. Es hat sich bewährt, dass Abfolge und Inhalte der Kurse maßgeblich aus eigenen Reihen gestaltet werden. Es entspricht unserem Selbstverständnis, dass die Mitglieder unseres Schulungsteams auch selbst in der Hospizbegleitung aktiv sind. So ist gesichert, dass die Schulungsinhalte an den Erfahrungen der Praxis orientiert bleiben und auch immer wieder notwendige Korrekturen erfahren.

Die Entwicklung, die durch die Hospizbewegung initiiert wurde, hat es mit sich gebracht, dass der Nachweis einer Ausbildung zum Hospizbegleiter in vielen pflegenden Berufen als weitere Qualifikation angesehen wird, die die beruflichen Chancen verbessert. So war es immer wieder der Fall, dass Menschen an der Hospizbegleiter-Schulung teilnahmen, die nicht wirklich vorhatten, für den Hospizverein tätig zu werden. Wir sehen durchaus, dass solche Schulungsteilnehmer sich in ihrem Beruf für Hospiz wertvoll einsetzen können, aber als ehrenamtlicher Verein mit ehrenamtlichem Schulungsteam sind wir nicht in der Lage, Hospizbegleiter-Schulungen als generelles öffentliches Angebot durchzuführen. Wir schulen deshalb Begleiterinnen und Begleiter nur für den Eigenbedarf des Hospizvereins.

Über die Hospizbegleiter-Schulung hinaus ist ein zusätzliches regelmäßiges Angebot zur Weiterbildung und zur offenen Bildungsarbeit notwendig. Dazu dienen u. a. die Begleiter Treffen, regelmäßige Wochenenden für Hospizbegleiter sowie die Weiterbildungsangebote der Palliativakademie des Juliusspitals.

Regionalgruppen

Auch in den Regionen um Würzburg gibt es Begleiterinnen und Begleiter des Hospizvereins. Als Regionalgruppen des Hospizvereins Würzburg wirken sie in den Bereichen Kitzingen, Lohr, und Volkach/Gerolzhofen. Sie bieten Sterbebegleitung und Trauergruppen an.

Die gemeinsame Zentrale in Würzburg hat sich dabei bewährt, einerseits um nicht unnötig Zeit für Organisation und Verwaltung aufbringen zu müssen, andererseits ist die Bündelung der Kompetenzen und Ressourcen für alle hilfreich.

Öffentlichkeitsarbeit

Der Hospizverein braucht eine wirkungsvolle und vielseitige Öffentlichkeitsarbeit. Sie dient der Verbreitung der Hospizidee und wirbt um geistige und materielle Unterstützung zur Sicherung der Arbeit.

Der Hospizverein stellt Referenten zu vielen Themen rund um Hospiz. Angefragt werden wir von sozialen Einrichtungen, Fachschulen, privaten Gruppen, Studentengruppen aus Stadt und Region. Der Hospizverein ist im Beirat der Akademie für Palliativmedizin, Palliativpflege und Hospizarbeit der Stiftung Juliusspital in Würzburg vertreten und stellt auch dort Referenten und Referentinnen die aus der praktischen Hospizarbeit berichten.

Das Team für Öffentlichkeitsarbeit erstellt und gestaltet

- Flyer über den Hospizverein und seine Trauergruppen
- den Würzburger Hospizbrief
- den Text der Patientenverfügung
- die Homepage
- den Facebook Auftritt

Der Kontakt zu Zeitungsredaktionen und Journalisten ermöglicht es, immer wieder in der Presse über die Hospizarbeit zu berichten und auf Veranstaltungen hinzuweisen.

Ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst (AHPB) Brückenteam der Palliativstation am Klinikum Würzburg Mitte, Standort Juliusspital

Der Hospizverein ist Anstellungsträger eines ambulanten Teams für Hospizarbeit und Palliativ-Care Beratung (AHPB). Gemäß dem Kooperationsvertrag mit Klinikum Würzburg Mitte stellt der Hospizverein sein Team als „Brückenteam“ den Palliativstationen für wichtige Aufgabenbereiche zur Verfügung.

Als AHPB und Brückenteam sind unsere hauptamtlichen Mitarbeiterinnen durch ihre hohe Qualifikation gefragte Beraterinnen für viele Schwerkranke, Sterbende und ihre Angehörigen. Bei vielen Anfragen sind sie als AHPB eine wichtige „Brücke“ und ein hilfreicher Wegweiser im Netzwerk von Palliativ und Hospiz.

Falls kein stationärer Aufenthalt in den Palliativstationen oder keine Versorgung durch die Spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV) notwendig ist berät und begleitet das Team ambulant und koordiniert die ehrenamtliche Hospizbegleitung.

Unser Brückenteam ist zuständig für

- die Planung der Aufnahme auf die Palliativstation in Absprache mit dem Team der Station (Arzt, Pflege, Transport des Schwerkranken, ...)
- die Planung der Entlassung
 - Sicherstellung der häuslichen Versorgung (Pflegegrad, Hilfsmittel, Medikamentenplan, Information von Dienstleistern wie z.B. der Sozialstation, ...) suchen einer Pflegeeinrichtung (Pflegeheim, stationäres Hospiz – Antragstellung)
 - bei Bedarf Kontakt zur SAPV wegen der weiteren Versorgung
 - Vermittlung von Hospizbegleitungen

Zusammenarbeit / Kooperationen

Palliativstationen am Klinik Würzburg Mitte

Der Hospizverein Würzburg leistete einen ideell konzeptionellen Beitrag zur Verwirklichung der Palliativstation und trug auch finanziell zur wohnlichen Gestaltung bei. Der Hospizverein unterhält das ambulante „Hospiz- und Palliativ Care Beratungsteam“ und stellt es als Brückenteam den Palliativstationen des Klinikums Würzburg Mitte zur Verfügung.

Ehrenamtliche Hospizbegleiterinnen und -begleiter unterstützen die Arbeit des hauptamtlichen Teams.

Akademie für Palliativmedizin des Juliusspitals

Der Hospizverein ist Mitglied im Beirat der Akademie. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit werden die Wünsche und der Bedarf an Fort- und Weiterbildung aufgegriffen. Der Hospizverein stellt auch eigene Referenten zu Hospizthemen.

Klinikum Würzburg Mitte Standort Missioklinik

Unser Einsatzteam an der Missionsärztlichen Klinik besucht regelmäßig Patienten, die den Kontakt mit dem Hospizverein wünschen. Zudem nimmt ein Mitglied des Einsatzteams regelmäßig an Fallbesprechungen zu palliativer und hospizlicher Versorgung von Patienten teil und hat Sitz und Stimme in der Ethikkommission der Klinik.

Netzwerk Palliativ Würzburg

Der Hospizverein ist Mitglied im Netzwerk Palliativ, einer Kooperation von Kliniken, Palliativstationen, Sozialstationen, Heimen und Hospizeinrichtungen, um die Palliativversorgung in Würzburg und Unterfranken zu verbessern und sicherzustellen.

Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung (SAPV)

Der Hospizverein Würzburg e.V. ist Kooperationspartner der Stiftung Juliusspital Würzburg in der SAPV. Er stellt, wo es gewünscht wird, ehrenamtliche Hospizbegleiterinnen und -begleiter für die Begleitung der Schwerkranken. Ebenso wird das Brückenteam zu ambulanter Palliativ-Care Beratung hinzugezogen.

Juliusspital Hospiz Würzburg

Die Pflege der Gäste im stationären Hospiz obliegt den hauptamtlichen Pflegekräften der Stiftung Juliusspital. Für eine zusätzliche Einzelbegleitung stehen auf Wunsch Hospizbegleiterinnen und -begleiter des Hospizvereins Würzburg und des Malteser Hilfsdienstes zur Verfügung.

Geomed-Klinik Gerolzhofen

Vertreterinnen der Regionalgruppe Volkach / Gerolzhofen nehmen regelmäßig an Fallbesprechungen über Palliativpatienten im Krankenhaus teil. Sie begleiten diese Schwerkranken auf Wunsch im Krankenhaus und nach der Entlassung auch im häuslichen Umfeld.

Brustkrebszentrum am Maindreieck

Klinik Kitzinger Land

Der Hospizverein übernimmt mit seinen ehrenamtlichen Hospizbegleitern folgende Aufgaben:

- psychosoziale Begleitung der Patienten
- Angebote im Rahmen der Trauerbegleitung

Stationäre Pflegeeinrichtungen

AWO Bezirksverbands Unterfranken e.V. | Marie-Juchacz-Haus

Dettelbach | Seniorenresidenz Phönix

Ludwigshof | Seniorenwohncentrum

Mainstockheim | Seniorenheim Schloss Ebracher Hof

Rottendorf | BRK Seniorenzentrum Am Dreschplatz

Thüngersheim | St. Aurelia GmbH

Würzburg | BRK Pflegeheim Dr. Dahl

Würzburg | BRK Seniorenzentrum Frauenland

Würzburg Heuchelhof | Bischof Scheele Haus

Zell | „Mein Blick“ Seniorenwohnanlage GmbH

Zell | St. Aurelia GmbH

Der Hospizverein übernimmt mit seinen ehrenamtlichen Hospizbegleitern im Rahmen dieser Kooperationen folgende Aufgaben:

- psychosoziale Begleitung der Bewohnerinnen / Bewohner in der Pflegeeinrichtung, (soweit diese es wünschen)
- Teilnahme an Fallbesprechungen, Qualitätszirkeln, Ethikkonferenzen o.ä., die die begleitete Bewohnerin / den Bewohner betreffen
- Angebote im Rahmen der Trauerbegleitung

Ziel der Kooperationen ist die Zusammenarbeit bei der Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen vor dem Hintergrund der Rahmenvereinbarung für die ambulante Hospizarbeit gem. § 39a Abs. 2 SGB V.



